

Lausitzer-Kohle-Rundbrief

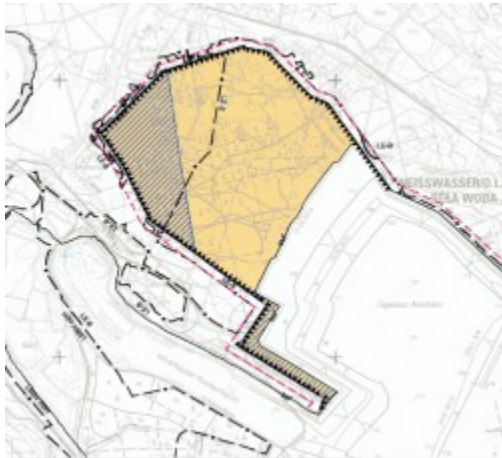
BRUNICOWY ROZGLĚD

**16. Oktober
2020**

1. GRÜNE LIGA: Verlängerung des Tagebaus Nochten bis 2033 nicht genehmigungsfähig
2. Planungschaos am Klinger See: Plötzlich fehlen 3 Meter Wasserhöhe
3. Brandenburg erhebt erstmalig Sicherheitsleistungen für Tagebau-Rekultivierung
4. Gutachten: Geplante Erweiterung des polnischen Tagebaus Turów gefährdet Wasserqualität auch in Deutschland
5. Erinnerung: "auf dem Weg nach Tzschelln" – morgen Konzert auf dem Pfarrhof zu Schleife

1. GRÜNE LIGA: Verlängerung des Tagebaus Nochten bis 2033 nicht genehmigungsfähig

Zahlreiche Einwander befürchten Verschärfung der Wasserprobleme im Spreegebiet / Durchsetzbarkeit von Enteignungen steht in Frage



Die GRÜNE LIGA hat gemeinsam mit privat betroffenen Grundeigentümern eine ausführliche Einwendung gegen die Verlängerung der Zulassung des Tagebaues Nochten eingereicht. Der Kohlekonzern LEAG hatte zuvor eine Verlängerung der bislang zum 31.12.2026 auslaufenden Zulassungsbescheides beantragt. Zahlreiche Bürger*innen, der BUND Sachsen und die Deutsche Umwelthilfe reichten ebenfalls kritische Einwendungen beim sächsischen Oberbergamt in Freiberg ein. Auch die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft (FWA) teilte auf Nachfrage mit, dass sie eine Einwendung in diesem Verfahren eingereicht hat.

„Für wenige Jahre unnötiger Kohleförderung würde der Wasserhaushalt der Spree für Jahrhunderte zusätzlich belastet. Doch der Antrag der LEAG unterschlägt alle

Folgen des Tagebaus, die erst nach Ende des Kohleabbaus eintreten werden.“ kritisiert René Schuster von der GRÜNEN LIGA den vorliegenden Verlängerungsantrag. So werde das Grundwasserdefizit vergrößert, das nach Abbau der Kohle wieder aufzufüllen ist. Auch steigen mit der geförderten Kohlemenge die Größe und der Wasserverbrauch des künftigen Tagebausees. Pro Hektar Seefläche gingen dem Spreegebiet wegen der hohen Verdunstung jährlich mindestens 3530 Kubikmeter Wasser verloren. Bei einem geplanten See von 1770 Hektar entspricht das dreieinhalb mal dem Trinkwasserverbrauch der Stadt Bautzen. Insgesamt plant die LEAG in ihren Tagebauen sogar mehr als 7000 Hektar zusätzlicher Seen anzulegen. Das ist im sich verschärfenden Klimawandel nicht mehr verantwortbar.

Rechtsanwalt Dr. Philipp Schulte ergänzt: „Auf dieser Grundlage dürfte es rechtlich nicht möglich sein, Privatgrundstücke, die dem Tagebau im Weg sind, im Namen des Gemeinwohls zu enteignen“. Laut den Antragsunterlagen befinden sich auf der zur Abbaggerung vorgesehenen Fläche insgesamt 207 Grundstücke im privaten Eigentum.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0151) 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

Die Stadt Frankfurt(Oder) gewinnt Trinkwasser aus dem Uferfiltrat der Spree, deren Sulfatbelastung durch den Braunkohlenabbau schon heute massiv erhöht ist. Der Tagebau Nochten verursacht mit etwa 40 Prozent der Sulfatfracht den größten Anteil des Problems. Dieser Schadstoffeintrag würde durch die Zulassung um Jahre verlängert.

Die Zulassung des öffentlich viel diskutierten Sonderfeldes Mühlrose ist nicht Gegenstand dieses Verfahrens. Hierfür liegt bisher kein Antrag der LEAG bei den Bergbehörden vor.

Hinweis: Der genannte Wert für den Wasserverlust pro Hektar stellt den Nettoeffekt aus Niederschlägen und Seeverdunstung dar. Der Zahlenwert entspricht der Prognose des Gutachtens Klimaauswirkungen Cottbuser See (Stiller 2010) für einen Lausitzer Tagebausee nach dem Jahr 2030.

[Ausführliche Einwendung \(28 Seiten\)](#)

[Antragsunterlagen der LEAG auf der Internetseite des sächsischen Oberbergamtes](#)

2. Planungschaos am Klinger See: Plötzlich fehlen 3 Meter Wasserhöhe

Wie die LMBV heute in einer Pressemitteilung veröffentlicht hat, läßt sich der bereits planfestgestellte Endwasserstand des Klinger Sees laut dem überarbeiteten hydrogeologische Großraummodell (HGM) des Sanierungsunternehmens nicht mehr erreichen. Statt 71,5 m NHN würden nur circa 68,6 Metern NHN erreicht, der planfestgestellte Endwasserstand ließe sich nur über eine dauerhafte Wasserzuleitung aus der Trantitz gewährleisten.

Die Ufer von Tagebauseen sind in der Regel nur für den geplanten Wasserstand ausreichend verdichtet, bei einem fast 3 Meter tieferem Seewasserspiegel dürfte die Standsicherheit somit in Gefahr sein.

In der vergangenen Woche habe es ein Gespräch zwischen LMBV-Geschäftsführung, dem Ortsvorsteher des Ortsteiles Gosda der Gemeinde Wiesengrund, Vertretern des Heimatvereins Klinge e.V. sowie der Interessengemeinschaft Klinger See e.V. stattgefunden. Die LMBV erklärte, sie werde "als nächstes die Randbedingungen für die weitere Flutung des Klinger Sees klären", erst dann könnten weitere Festlegungen für die Sanierungsarbeiten getroffen werden. Die Vertreter des Ortes Klinge fordern "nach 20 Jahren Planvorbereitung die funktionsfähige Herstellung des Zuleiters auf der Grundlage der Genehmigung des Planfeststellungsbeschlusses."

Aktuell stehe das Wasser im See noch bei 53,3 m NHN. Der Klinger See ist das Restloch, das aus dem Aufschluss des Tagebaues Jänschwalde in den 1970er Jahren entstanden ist. Es wurde vom DDR-Bergbau offengehalten, um von hier aus später auch noch das Tagebaufeld Jänschwalde-Süd aufzuschließen. Bei der Teilung des Bergbaubetriebs 1994 wurden die vor 1990 abgebaggerten (und deshalb nicht mehr profitablen) Bereiche nicht als LAUBAG (heute LEAG) privatisiert, sondern von der staatlichen Sanierungsgesellschaft LMBV übernommen.

3. Brandenburg erhebt erstmalig Sicherheitsleistungen für Tagebau-Rekultivierung

Brandenburg erhebt für die aktiven Tagebaue Welzow und Jänschwalde erstmalig Sicherheitsleistungen nach Bundesbergrecht vom Bergbaubetreiber LEAG. Das teilte das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Anfang Oktober auf Nachfrage des BUND Brandenburg mit.

Die Einführung von Sicherheitsleistungen war ein seit Jahren überfällig Schritt. Das Risiko, das der Staat die Folgekosten der LEAG-Tagebaue übernimmt, wird so zumindest verringert. Schon seit Jahren zeichnet sich ab, dass die Braunkohleverstromung diese Folgekosten nicht mehr erwirtschaften kann. Es muss deshalb verhindert werden, dass noch weitere Finanzmittel über das Firmenkonstrukt der tschechischen Oligarchen Křetinský und Kellner aus der Lausitz abfließen.

Der Hintergrund: Noch 2019 einigten sich Landesregierung und LEAG auf eine „Vorsorgevereinbarung“, mit der verbindliche Sicherheitsleistungen noch umgangen wurden. Doch mit der Zulassung des Hauptbetriebsplanes für den Tagebau Jänschwalde im Februar 2020 hatte die Bergbehörde die LEAG dann beauftragt, bis zum 30.09. entweder eine nachverhandelte Vorsorgevereinbarung mit dem Land vorzulegen oder Sicherheiten „gemäß § 56 Abs. 2 BBergG in Form einer harten Patronatserklärung, Bankbürgschaft, Konzernbürgschaft oder Versicherung“ zu übergeben. Andernfalls hätte der Tagebau ab dem 1. Oktober keine Zulassung mehr gehabt. (Nebenbestimmungen 37 – 41) Diese Drohkulisse ist ein absolutes Novum in der Geschichte des Lausitzer Bergbaus. Sie hat ihre Wirkung nicht verfehlt, wenn auch um Jahre später als eigentlich

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0151) 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---	--

nötig gewesen wäre. Die Anordnung von Sicherheitsleistungen nach dem Bundesberggesetz hatten Umweltverbände seit Jahren gefordert. Hier unsere [Pressemitteilung dazu vom April 2016](#).

4. Gutachten: Geplante Erweiterung des polnischen Tagebaus Turów gefährdet Wasserqualität auch in Deutschland

Die geplante Fortführung des polnischen Tagebaues Turów würde deutlich größere Auswirkungen auf das Leben in der Stadt Zittau haben, als bisher durch die Betreibergesellschaft dargestellt wurde. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die am 12. Oktober in Zittau vorgestellt wurde. Die im Auftrag der tschechischen Frank Bold Society und Greenpeace Deutschland entstandene Arbeit des Geologen Dr. habil. Ralf E. Krupp kommt zu dem Schluss, dass von den Bergbauarbeiten erhebliche Risiken für die Stadt Zittau und die umliegenden Ortschaften ausgehen werden. Neben einer langwierigen Belastung der Neiße mit sauren Grubenwässern seien vor allem Grundwasserabsenkungen, Bodensenkungen im Zittauer Stadtgebiet von mehreren Zentimetern und im schlimmsten Fall ein Durchbruch der Neiße in das Tagebaugesamt zu befürchten.

[vollständige Pressemitteilung der Stadt Zittau](#)

5. Erinnerung: "auf dem Weg nach Tzschelln" – morgen Konzert auf dem Pfarrhof zu Schleife



WIR HABEN HEUTE (16.10.) NOCH EINMAL RÜCKSPRACHE MIT DEN BEHÖRDEN GEHALTEN UND KÖNNEN DAS KONZERT AUFGRUND DER FESTGELEGTEN INFEKTIONSSCHUTZMASSNAHMEN WIE GEPLANT DURCHFÜHREN:

Am Sonnabend, dem 17. Oktober findet ab 18 Uhr auf dem Pfarrhof von Schleife eines der seltenen Konzerte von „Rüdiger Bartsch und die alte Combo“ mit dem Liederprogramm „auf dem Weg nach Tzschelln“ statt. Sie werden unterstützt vom Cottbuser Kunstprojekt Zero moment of thruth (ZMOT).

[Mehr zum Konzert](#)

Auf die Planung weiterer Kulturveranstaltungen für dieses Winterhalbjahr verzichten wir vorerst aufgrund der angespannten Corona-Lage.

Umweltgruppe Cottbus e.V. Projektbüro: Straße der Jugend 33 D-03050 Cottbus	Internet www.kein-tagebau.de E-Mail umweltgruppe@kein-tagebau.de	Telefon +49 (0151) 14420487	Spendenkonto GLS Bank BIC: GENODEM1GLS IBAN: DE17 4306 0967 1145 3769 00
--	---	---------------------------------------	--